Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 299. Sonnabend, den 20. Dezember. 1873.

Abraham. Sonnen-Aufg. 8 U. 13 M., Unterg. 3 U. 42 M. — Mond-Auf. bei Tage. Unterg. 3 U. 49 M. Abds.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten machen wir hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Januar das Abonnement auf das neue Quartal beginnt und bitten zur Erzielung ununterbrochener Lieferung des Blattes um baldgefällige Bestellung bei der nächsten Postanstalt. Ferner weisen wir darauf hin, daß nach der Verfügung des Kaiserlichen General-Postamts das Abonnement auf täglich erscheinende Zeitungen spätestens bis zum 27. December erfolgen muß, andernfalls dem später Bestellenden ein Strafporto von 2 Sgr. erwächst.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

Ist man sich wohl des Zweckes bewußt?

Thorn, d. 18. Dezember 1873.

T. Die Landtagsverhandlung über die Interpellation des Abgeordneten v. Lubienski in Betreff des Religions-Unterrichts in den Schulen der Provinz Posen und insbesondere die Antwort des Cultusministers Dr. Falk, welcher u. A. es betonte, daß gerade in den unteren Klassen bis zur Quarta der höheren Lehranstalten bei den Schülern polnischer Nationalität der Geist einer mißtrauischen Opposition gegen die vom Staate bestellten Religionslehrer erweckt worden sei, giebt der „Gazeta Torunska" zu einem Bekenntnisse Veranlassung, dessen Bedeutung wohl nicht unterschätzt werden wird.

Sie sagt nämlich:

„Mag der preußische Minister vor Allem nicht glauben, daß dieser Geist erst geweckt werde. Nein dieser Geist herrscht, und zwar nicht blos in Beziehung auf die staatlichen Religionslehrer, sondern in Bezug auf Alles, was von der preussischen Regierung ausgeht. Und weiter mag der preussische Minister nicht glauben, daß dieser Geist sich auf die Schüler bis zur Quarta der höheren Lehranstalten im Großherzogthum Posen beschränke; nein, dieser Geist herrscht, soweit unter preussischer Herrschaft die polnische Zunge reicht, von der Gymnasial-Prima bis zur untersten Dorfschule. Hiervon konnte sich der preussische Minister aus den deutschen Blättern überzeugen, welche aus Westpreußen über die Denkungsweise der Kinder in den Dorfschulen Bericht erstattet haben. Und außerdem lese doch der preußische Minister einige Abschnitte der vor einer Woche gebrachten Correspondenz der Gazeta Torunska aus der Gegend von Lobsens"*) (s. Nro. 294/295 der Thorner Zeitung) „nach. Und da doch der Geist des Widerstandes und des Mißtrauens ein so verbreiteter ist, was machen wir dann mit der Behauptung des preußischen Ministers, daß der Erzbischof daran Schuld habe?

Wohlan, wir erinnern ihn nur an die von demselben Platze aus, von welchem aus er gestern (16. Dezbr. cr.) redete, gesprochenen Worte: „Ihr müsset Deutsche werden!" —

„Und was sollen wir auf die Behauptung des preussischen Ministers erwiedern, daß das, was von Seiten der Regierung geschehe, zur Aufrechterhaltung der Staatsautorität geschehe?

Nun wir antworten, daß auch im alten heidnischen Rom der Grundsatz „oderint dum metuant" geherrscht hat."

Diese Erklärung läßt, was die Gesinnung unserer polnischen Mitbürger gegen den preussischen Staatsorganismus betrifft, nichts zu wünschen übrig. Und wie gut berechnet auf diese Gesinnung ist die Wendung in Betreff der Schuldlosigkeit des Erzbischofes an dieser Gesinnung! Daß gerade die Maßnahmen dieses geistlichen Würdenträgers, seitdem derselbe von seiner früheren nur klerikalen Richtung abgewichen ist und sich mit der früher von ihm vernachläßigten polnischen Nationalpartei verbündet hat, den Geist des Widerstandes zum offenen Hervortreten ermuthigt haben, verschweigt die „Gaz. Tor." — Der Artikel ist offenbar darauf berechnet und auch geeignet, Erbitterung gegen die Staatsregierung zu erzeugen, und wo sie vorhanden, noch zu verschärfen. Wohin soll dies führen? Und welcher Endzweck schwebt dem polnischen Blatte vor?

*) Im Graudenz. Ges. vom 18. Dezbr. ist unrichtig übersetzt „aus der Lausitz". D. R.

Telegraphische Nachrichten.

Magdeburg, Donnerstag, 18 Dezember. Bei der heute hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde Appellationsgerichtsrath Kanngießer hier einstimmig gewählt.

Haag, Mitwoch 17. Dezember, Nachmittags. Der Minister der Kolonien, Fransen van de Putte, erhielt heute Morgen ein Telegramm von dem Obrrbefehlshaber der holländischen Expedition nach Atchin, Generallieutenant van Swieten, d. d. Siboga, 15. Dezember, nach welchem die ganze Expeditionsarmee bei Atchin gelandet sei und sich bei Gighen versammelt habe. Die Festung Nwesapi an der Mündung des Flusses Atchin sei von den holländischen Trupen genommen. Van Swieten würde sich nach Nwesapi. begeben und habe weitere Rekognoszirungen angeordnet. Der Gesundheitszustand der Truppen sei befriedigend und die Armee habe vor dem Feinde noch keine Verluste erlitten.

Penang, Mittwoch 17. Dezember. Nach hier verbreiteten Gerüchten hätten die Atchinesen auf die holländischen Truppen einen nächtlichen Ueberfall ausgeführt. Ueber den Ausgang sind zuverlässige Nachrichten noch nicht eingegangen.

Versailles, Mittwoch, 17. Dezember, Abends. Nationalversammlung. Nachdem das Budget für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten votirt worden, beginnt die Diskussion über das Budget des Kriegsministeriums, dessen von der Regierung geforderten Ausgaben sich auf 466 Millionen Frans belaufen. Der Deputirte Clapier legt hierauf Namens der Kommission seinen Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Ernennung der Maires, vor, für dessen Diskussion er die Dringlichkeit fordert. Letztere wird von der Versammlung beschlossen. Die Berathung dieses Gesetzes soll jedoch erst nach Votirung des Budgets, aber vor der Diskussion über die neuen Steuern stattfinden. Der Justizminister bringt sodann einen Gesetzentwurf ein, nach welchem für die Buchhändler, wie dies früher der Fall war, eine Konzession erforderlich sein soll. — Die Bugetkommission genehmigte heute ohne Debatte die Gewährung eines Supplementarbetrages von 300,000 Franks zu den Kosten der Repräsentation des Präsidenten der Republik im Palais Elysee.

Versailles, Donnerstag, 18. Dezember, Vormittags. Bazaine wird noch in dieser Woche nach der Insel St. Marguerite abgeführt werden. — Die Gerüchte von einem Unwohlsein des Marschalls Mac Mahon sind durchaus unbegründet. — Aus Madrid liegen Nachrichten vor, welche bestätigen, daß der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Fish, die Demission des Gesandten bei der spanischen Regierung, General Sickles, nicht angenommen hat. Die Karlisten u. die Truppen der Regierung haben sich unweit Tolosa konzentrirt und steht ein Treffen zwischen ihnen unmittelbar bevor. Die Anzahl der Streitkräfte beträgt auf jeder Seite etwa 15,000 Mann.

Washington, Mittwoch, 17. Dezember, Nachmittags. Der Finanzausschuß hat seinen Bericht an das Repräsentantenhaus erstattet u. darin die Aufnahme einer schwebenden Schuld empfohlen. — Die Insurgenten in Kuba haben, wie von dort gemeldet wird, Pancho Aguilero zu ihrem Präsideuten gewählt.

Landtag.

Herrenhaus.

5. Plenarsitzung, Donnerstag 18. Dezbr. Mittags 12 Uhr.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. — Am Ministertisch: Fürst Bismarck, der von den Mitgliedern beim Betreten des Hauses lebhaft begrüßt wird, und der Staatsminister Dr. Leonhardt sowie mehrere Regierungs-Commissare.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen und schlägt dann vor, da die heutige vorläufig die letzte Sitzung in diesem Jahre sein und das Haus voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Januar wieder zusammentreten werde, ihn zu ermächtigen, den gegenwärtig im Abgeordnetenhaus zur Berathung gestellten Gesetz-Entwurf über die Civilehe bei seinem Eintreffen beim Herrenhause einer besonderen Commission zu überweisen. Das Haus tritt dem Vorschlage bei und beschließt sofort nach Beendigung der Sitzung die Wahl dieser Commission vorzunehmen.

Demnächst tritt das Haus in die Tagesordnung ein und genehmigt ohne Diskussion den Gesetz-Entwurf betreffend die Vereinigung mehrerer, jetzt zu Neuvorpommern gehöriger Distrikte mit Alt-Pommern, dem Reg. Bez. Stett in und den Kreisen Anklam und Demmin

Der zweite Gegenstand ist die Schlußberathung über den Gesetz-Entwurf betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungsstempelsteuer. Prof. Tellkampf gesteht wohl zu, daß es der Regierung unbequem sein müsse, daß dieser Antrag von einer Partei des Landtages ausgegangen sei, allein er sei nun einmal da, vom Abgeordnetenhause fast einstimmig angenommen und darum erachte er es für seine Pflicht, für dies Gesetz zu stimmen. — Hr. Theune wendet sich gegen die gestern vom Hrn. Gen. Postdirector Stephan ausgesprochene Ansicht, daß nach Aufhebung der Steuer die Zeitungen nicht billiger werden würden. Dafür, daß dies geschehe, werde schon die Concurrenz sorgen. Er halte es im Interesse des Staates und seiner Angehörigen für geboten, daß die Zeitungsstempel-Steuer aufgehoben werde. — Hr. Wilkens wünscht bei der Abstimmung die Kalenderstempelsteuer von der Zeitungsstempelsteuer zu trennen. Nach einer kurzen geschäftlichen Debatte über diesen Antrag wird die Kalendersteuer verworfen, ebenso auch der vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetz-Entwurf.

Als dritter Gegenstand der Tagesordnung wird der Gesetz-Entwurf, betreffend die Ablösnng der den geistlichen und Schul-Instituten sowie den frommen und milden Stiftungen pp. in der Provinz Hannover zustehenden Realberechtigungen auf Vorschlag des Referenten Ge-

---

Comödie.

Culturbild aus dem vorigen Jahrhundert.

Von

Otto Sigl.

(Fortsetzung.)

„Sei doch kein Kind, Richard", entgegnete der Alte. „Von Adel ist sie am Ende doch; von Steiner auf Steinersberg klingt nicht so übel. S' ist freilich eine Mesalliance, darob sich unsre Ahnen im Grabe umkehren werden! Aber was kann man nicht Alles mit Geld zudecken. Resolvire dich, Richard; in Paris und Versailles sieht man's Deinen Thalern nicht an, daß sie aus dem Kasten eines Grünheimer Patriziers kommen."

Das letzte Argument gefiel Richard ungemein. Er sah sich schon im Geist wieder an dem üppigen Hof von Versailles, bei den reizenzenden, verführerischen Damen, die es wohl nicht erfahren sollten, daß er zu Hause eine Frau habe. „Für die künftige Erbgräfin", dachte er, „werden sich wohl einige ruhige Zimmer hier im Schloß finden, wo sie ihrer neuen Würde sich freuen kann, während ich" ... Bälle, Maskeraden, Schäferspiele, alle die auserlesenen Vergnügungen, die das galante Frankreich bot, schwebten vor seiner Erinnerung. Die Wagschale neigte sich zu Gunsten der reichen Patrizierstochter. „Im Uebrigen ist die kleine Anna charmant genug, um wenigstens die Flitterwochen recht angenehm mit ihr verleben zu können", schloß der leichtfertige Richard seine Erwägungen.

„Nun, Richard, hast Du's überlegt", fragte Graf Friedrich, der ängstlich den Entschluß seines Sohnes erwartete.

„Eh bien," Papa, ich werde dem guten Namen der Hohentann-Altenau das Opfer bringen", begann Richard mit ironischem Pathos. „Ich werde die Bürgermamsell heirathen. Cher Papa, umarmen Sie den Retter der Ehre der Grafen Hohentann-Altenau. Vraiment, eine rührende Situation. Wenn ich wieder nach Paris komme, werde ich Voltaire ersuchen, ein Drama daraus zu machen!"

Diese Frivolität mißfiel dem alten Herrn, doch ließ er sich's nicht merken aus Freude, daß sich Richard so bereitwillig zeigte.

„Wußte ja, Richard", sagte er, „daß Du ein Junge von raison bist, der sich einer unvermeidlichen Nothwendigkeit fügen kann. Aber ein's haben wir vergessen; was wird wohl Philomene dazu sagen?"

„Allerdings, Papa," stimmte Richard bei; „die stolze Schwester wird nicht viel dazu — aber wahrscheinlich viel dagegen sagen."

Aus der bedenklichen Miene der beiden Grafen zu schließen, mußte das Fräulein eine gewichtige Herrschaft im Schloß ausüben.

„Nun, sie wird schließlich selbst zugestehen, daß es nur diesen Ausweg giebt", nahm der Reichsgraf das Wort. „Am besten, wir suchen sie gleich zu gewinnen."

„Hoffe, meine Tochter wird so raisonnable sein, wie ihr Bruder; sie hat ja dabei Nichts zu wagen!" —

. . . Philomene, Graf Friedrichs Tochter, war in ihrem Boudoir am Ende der Zimmerreihe, welche ihr im linken Schloßflügel eingeräumt war. Das Boudoir hatte sich die Gräfin ganz nach ihrem, mit dem der Zeit vollkommen harmonirenden Geschmack ausstaffirt.

Die Wände waren mit hellblauem Atlas ausgeschlagen und durch Goldleisten geglieder. Persische Teppiche deckten den Fußboden. Der Plafond war mit Stukkaturarbeit verziert, pausbäckige Engel und Genien vorstellend, welche mit Blumenguirlanden in den Händen das vergoldete Familienwappen umgaben. Den Eingang verhüllte eine rothsammetne Portiere mit Goldquasten. Der innere Raum war reichlich ausgefüllt durch ausgebauschte, goldverzierte Mahagonischränke, zimmerhohe Etageres mit japanischen Porzellan-Vasen und Figuren, Silberaufsätzen und Nippessachen aller Art. Beinahe die Hälfte des Gemaches nahm der Toilettentisch in Anspruch, mit Stellspiegeln in Silberrahmen, silbernen Necessaires zu Handarbeiten und hunderten von Büchschen, Schachteln und Etuis von Silber und Crystall zur Aufbewahrung von Puder, Pomade, Schönheitspflästerchen — überhaupt der mannigfachen gebieterischen Bedürfnisse damaliger Damentoilette. Das Bett war von rosaseidnen Gardinen umgeben welche, zeltartig verlaufend, oben durch die vergoldete Grafenkrone im Ring zusammengehalten wurden.

Die Gräfin war trotz der frühen Morgenstunde ihrer Gewohnbeit gemäß vollständig angekleidet und coiffirt, was voraussetzen läßt, daß sie mindestens schon vor zwei Stunden aufgestanden sein mußte. Philomene trug eine Robe von Rosa-Atlas deren Ausschnitt, durch kirschrothe Bänder und Schleifen zusammengehalten, die feinsten Brüsseler Spitzen enthüllte. Ihr Haar ursprünglich von tiefschwarzer Farbe, war gepudert und zu einem künstlichen Aufbau gefügt, der von kostbaren Perlenschnüren umwunden war. Die Blässe ihres Gesichts ward durch die dunkeln stechenden Augen und einige Schönheitspflästerchen noch erhöht. Die schmalen Lippen waren meist zusammengepreßt, was dem, außerdem schönen Antlitz einen herben, unerquicklichen Ausdruck gab. Die Gräfin saß auf einer Esterade am Fenster, das gegen den Garten zuging. Sie streichelte das bunte, in der Morgensonne schillernde Gefieder von Coco, ihrem Papagei, welcher mit silberner Kette an einer Stellage von polirtem Holz gefesselt war, die oben an den Enden eines Querarms zwei Crystallschalen voll Wasser, Cocos Trink- und Badestube — trug. Der Papagei erfreute sich, wie sonst kaum ein vernünftiges oder unvernünftiges Wesen, der besonderen Vorliebe seiner Herrin. Hierin wenigstens äußerte sich auch bei ihr die altjungferliche Zuneigung für niedliche Hausthiere.

Philomene hatte bereits das dreißigste Lebensjahr überschritten und war noch unverheirathet. Wie das gekommen, wird an andrer Stelle erzählt werden. Seit dem Tode der Mutter hatte

neralsteuerdirektor Schuhmann ohne Diskussion genehmigt.

Es folgt als vierter Gegenstand der Tagesordnung der Bericht der Matrikel-Commission. Auf Vorschlag des Referenten, Hr. v. Kröcher beschließt das Haus: Den Sitz der Stadt Bromberg für erledigt zu erklären und den Minister des Innern zu ersuchen, eine andere Präsentation für die Stadt Bromberg zu veranlassen, ferner die Legitimationen des Fürsten Ernst zu Solms-Braunfeld, des Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen, des Grafen Konrad v. Dyhrn, des Prof. Dr. Dernburg, des Grafen Siegfried Kospoth, des Oberbürgermeister v. Forckenbeck und des Beigeordneten Rautenstrauch für geführt zu erklären.

Es folgen als letzter Gegenstand der Tagesordnung Petitionsberichte. Ohne Diskussion werden durch Tagesordnung erledigt: Die Petitionen des Dr. Rentzke in Nickern, der verwittweten Kreisgerichtsräthin Marianne Pareidit u. Genossen zu Königsberg und des Kuratoren der Wittwen-Kasse des Elementarlehrerstandes für die Bezirke Magdeburg und Frankfurt a./O.

Darauf wird um 1½ Uhr die Sitzung geschlossen. Für die nächste Sitzung wird besonders eingeladen werden.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenarsitzung, Donnerstag 18. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnete die Sitzung um 12½ Uhr, welcher am Ministertisch Cultusminister Falk mit mehreren Commissarien beiwohnt.

Es sind folgende Vorlagen eingegangen: 1. ein Gesetzentwurf betreffend die Betheiligung des Staats an einer Berlin durschneidenden Eisenbahn nach Charlottenburg, — 2. ein Gesetzentwurf betreffend das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen — 3 der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des §. 125 der Hannoverschen Prozeßordnung.

Auf der Tagesordnung steht:

I. Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung:

Die Diskussion wird zugleich über die §§. 1. 2. und 6. eröffnet, welche lauten: §. 1. die Beurkundung der Geburten, Heirathen u. Sterbefälle erfolgt ausschließlich durch die vom Staate bestellten Standesbeamten mittels Eintragung in die dazu bestimmten Register.

§. 2. die Amtsbezirke der Standesbeamten werden dergestalt abgegrenzt, daß sie einen oder mehrere Gemeindebezirke umfassen. Größere Gemeinden können in mehrere Bezirke getheilt werden. Für jeden Standesbeamten werden ein oder mehrere Stellvertreter bestellt. Die Abgrenzung der Bezirke und die Bestellung der Standesbeamten, sowie deren Stellvertreter geschieht durch den Regierungspräsidenten (Landdrosten). — Der vom Staate den Standesbeamten ertheilte Auftrag ist stets widerruflich.

§. 6. der Regierungspräsident, (Landdrost) ist befugt, neben den ordentlichen Standesbeamten des Hauptbezirks — § 2 — innerhalb bestimmter örtlicher Grenzen auch Geistliche zu Standesbeamten zu bestellen. Dieselben sind alsdann ermächtigt und verpflichtet, in Beziehung auf diejenigen Personen, welche sich an sie wenden, alle Standesakte mit voller rechtlicher Wirkung zu vollziehen. Durch die Bestellung eines solchen Nebenbeamten wird die Zuständigkeit der ordentlichen Standesbeamten nicht berührt.

Abg. Götting vertheidigt nachfolgenden Antrag: 1) Hinter dem Absatz 2 des § 2 den Satz hinzuzufügen: Derselbe ist befugt, in Ermangelung anderer geeigneter Personen auch Geistliche zu Standesbeamten zu bestellen. 2) Den § 6 zu streichen indem er ausführt, daß durch den Antrag mehr Klarheit in das Gesetz komme.

Abg. v. Bismarck (Flatow) erklärt sich für unveränderte Annahme des Gesetzes, dessen Erlaß er für dringend nothwendig hält. Die vorliegenden Amendements, soweit ich dieselben auf den Ausschluß der Geistlichen beziehen, hält er für unannehmbar, da die Geistlichen vorzugsweise für die Funktionen eines Standesbeamten geeignet seien und deshalb wünsche er, daß dieselben die Angelegenheit nach wie vor in der Hand behalten.

Abg. Dr. Virchow: Dieselben Klagen über den Mangel an geeigneten Personen für die Uebernahme solcher Staatsbeamten habe man von derselben Seite (der conservativen) schon bei der Debatte über die Kreisordnung gehört. Aber so wie damals seien auch heute diese Klagen ganz unbegründet und sei er überzeugt, daß sich intelligente Personen genug vorfinden werden, denen man diese Funktionen übertragen könne. Ein Beispiel hierfür liefern die Rheinprovinz, wo bis jetzt Klagen über den Mangel solcher Personen noch nicht laut geworden seien und habe man denn ein so geringes Vertrauen zu den alten Provinzen, daß sich in denselben gar nichts tadellos auffinden lassen werde.

Von dem Abg. Graf Wintzingerode ist inzwischen ein Amendement eingegangen, dahin gehend: im § 2 folgenden Satz hinzuzufügen: „In der Regel ist das Amt des Standesbeamten den Gemeinde- oder Bezirksbeamten zu übertragen. —

Abg. v. Bonin führt aus, daß die Staatsregierung vorzugsweise ein Interesse daran haben müsse, daß die Civilstandsregister in ordnungsmäßiger Weise geführt werden. Man müsse deshalb auch der Regierung die Wahl der Personen überlassen, damit sie mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gehen können. Es sei daher nothwendig, daß die Regierung in den Fällen, in denen geeignete Personen nicht zu finden seien, auch die Geistlichen mit der Funktion der Standesbeamten zu beauftragen.

Abg. Dr. Lasker erklärt sich gegen die Uebertragung der in Rede stehenden Funktionen an Geistliche, da nach seiner Meinung sich ein großer Theil protestantisch-orthodoxer und katholischer Geistlicher sich weigern würde, dieselbe zu übernehmen, wodurch die Autorität des Staates leide. Die Regierung habe auch, wie aus den Motiven des Gesetzes hervorgehe deshalb selbst darauf verzichtet, die Geistlichen als Provinzial-Civilstandsbeamten zuzulassen. Man würde auch dadurch einen gewissen Dialismus herbeiführen, der zweierlei Eheschließungen zur Folge haben würde. Es müsse daher im Gesetze festgesetzt werden, daß nur in den Fällen Geistliche als Civilstandsbeamte zu bestellen seien, in welchen das Bedürfniß darauf hinweise.

Cultusminister Dr. Falk: Schon bei der Debatte über die frühere Reg. Vorlage in Betreff der Civilehe sei darauf hingewiesen, daß es in den Provinzen an den gehörigen Organen fehle, denen man das Amt eines Civilstandsbeamten übertragen könne. Diese Verhältnisse hätten sich seitdem nicht geändert, so daß es logisch gewesen wäre, erst die Organe zu schaffen, ehe das Gesetz eingebracht wurde. Aber die Regierung habe nicht länger warten können und deshalb müsse man das Gesetz so feststellen, daß es auch ausführbar sei. Würde daher der Antrag Petri (welcher die Geistlichen und Religionsdiener von der Bestellung zu Standesbeamten ausschließen will) zur Annahme gelangen, so wäre die Regierung gezwungen zu erklären, daß das Gesetz unausführbar sei. Er könne daher nur bitten, das Gesetz unverändert anzunehmen.

In Bezug auf eine Anfrage des Abg. Lasker, ob unter den Geistlichen nur solche christlicher Confessionen zu verstehen seien, erwidert der Minister, daß damit Geistliche aller Confessionen gemeint seien. —

Abg. Tiedemann empfiehlt das Amendement des Grafen Wintzingerode zur Annahme.

Abg. Götting zieht sodann seinen oben erwähnten Antrag zurück.

Abg. Richter (Hagen) empfiehlt dem Hause zu § 2 folgende Zusätze zu beschließen: 1 zu Alin. 2., und zwar für den Geltungsbereich der Kreisordnung auf Vorschlag des Kreistages bez. in den Stadtkreisen auf Vorschlag der städtischen Behörden, für den übrigen Theil der Monarchie nach Anhörung der Gemeindebehörden. Die endgültige Feststellung der Bezirke, sowie jede spätere Abänderung findet nach näherer Vorschrift der zu erlassenden Provinzialordnung statt". — 2 als Alinea 3 „Für Gemeindevorsteher u. Vorsteher der aus mehreren Gemeinden eines Kreises zusammengesetzten Verwaltungsbezirks (§ 3) erlischt die Bestellung zum Standesbeamten zugleich mit dem Verlust des Gemeindeamts. Vorher kann diese Bestellung gegen den Willen des Beamten nur zugleich mit dem Gemeindeamt unter den für die Entziehung des letzteren maßgebenden Voraussetzungen und Formen zurückgenommen werden.

Nachdem noch die Abgg. Miquél u. Windthorst (Meppen) sowie der Minister des Innern sich im allgemeinen mit dem Antrage einverstanden erklärt, wird die Diskussion geschlossen,

Bei der Abstimmung wird zunächst das Amendement Dr. Petri zu §. 1. in namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 160 Stimmen abgelehnt und der § 1 unverändert genehmigt.

§. 2 erhält nach den Anträgen der Abgg. Miquél-Jung und Richter (gegen) folgende Fassung: „Die Amtsbezirke der Standesbeamten werden dergestalt abgegrenzt, daß sie einen oder mehrere Gemeindebezirke umfassen. Größere Gemeinden können in mehrere Bezirke getheilt werden. Für jeden Standesbeamten werden ein oder mehrere Stellvertreter bestellt. Die Abgrenzung der Bezirke und die Bestellung der Standesbeamten, sowie deren Stellvertreter geschieht durch den Regierungspräsidenten (Landdrosten), und zwar für den Geltungsbereich der Kreisordnung vom 3. Dezbr. 1872 auf Vorschlag des Kreistages bezw. in den Stadtkreisen auf Vorschlag der städtischen Behörden, für den übrigen Theil der Monarchie nach Anhörung der Gemeindebehörden. Außer in Fällen des besonderen Bedürfnisses ist das Amt eines Standesbeamten nur an Gemeinde und Bezirksbeamten zu übertragen. Geistlichen kann dasselbe nur für die Zeit bis zum 1. Januar 1877 übertragen werden. Für Gemeindevorsteher u. Vorsteher der aus mehreren Gemeinden eines Kreises zusammengesetzten Verwaltungsbezirke (§. 3) erlischt die Bestallung zum Standesbeamten zugleich mit dem Verlust des Gemeindeamts. Der vom Staate den Standesbeamten ertheilte Auftrag ist stets widerruflich. — § 6 wird gestrichen.

§. 3. bestimmt, daß die Gemeindebeamten, sowie die Verwaltuugsbezirke (Amtsvorsteher Amtsmänner, Hardesvoigte, Kirchspielvoigt u. s. w.) mit Ausnahme jedoch der Amtshauptleute in der Provinz Hannover und der Amtsmänner im Regierungsbezirk Wiesbaden verpflichtet sein sollen, für denjenigen Bezirk, zu welchem der Bezirk seines Hauptamtes gehört, das Amt eines Standesbeamten oder Stellvertreters zu übernehmen.

Der §. wird nach längerer Diskussion unverändert angenommen. Die §§ 4 und 12 des Gesetzes, sowie die Resolution des Abg. v. d. Reck wegen der Entschädung der Geistlichen wird der Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung überwiesen und dann die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung 1. Antrag des Abg. v. Wierzbinski, wegen Einstellung der Strafverfahrens gegen die Abgg. v. Jazdzewski und v. Czarlinski. 2 Fortsetzung der Debatte über das Civilehegesetz.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 18. December. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin und später den Großfürsten Nicolaus von Rußland, welcher um halb 7 Uhr hier eingetroffen und im russischen Palais abgestiegen war, und bald darauf die regelmäßigen Vorträge entgegen.

— Unmittelbar nach den Verhandlungen in dem Prozesse des jetzigen Regierungspräsidenten v. Wurmb gegen Fräulein Hessels durchlief die Nachricht die Zeitungen, Herr v. Wurmb beabsichtige seiner Zeit ein Gnadengesuch zu Gunsten der Verurtheilten an den Kaiser zu richten, auch wurde weiter mitgetheilt, daß die Letztere dieses Anerbieten zurückgewiesen habe. Wie Herr v. Wurmb jetzt durch eine vom 14. d. M. an das „Tagebl." gerichtete Zuschrift erklärt, ist nach Schluß der Gerichtsverhandlungen am 6. d. M. der Vertheidiger der Verklagten, Rechtsanwalt Munkel, zu ihm gekommen und hat ihn gefragt, ob er, wenn das Straferkenntniß rechtskräftig geworden sei, ein eventuelles Gnadengesuch befürworten wolle. Herr v. Wurmb antwortete bejahend, indem er bemerkte, daß es ihm viel weniger auf die Dauer der Strafe, als auf die Verurtheilung selbst ankomme.

— Der „Reichs-Anzeiger" enthält folgende vom Staatsministerium gegengezeichnete und vom 6. d. Mts. datirte Königl. Verordnung, betreffend die Vereidigung der katholischen Bischöfe (Erzbischöfe, Fürstbischöfe in der Preußischen Monarchie): Einziger Paragraph: Die katholischen Bischöfe (Erzbischöfe, Fürstbischöfe) haben fortan bevor sie die staatliche Anerkennung erhalten, Uns folgenden Eid zu leisten: Ich N. N. schwöre einen Eid zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden und auf das heilige Evangelium, daß, nachdem ich zu der Würde eines katholischen Bischofs (Erzbischofs, Fürstbischofs) erhoben worden bin, ich Seiner Königlichen Majestät von Preußen N. und Allerhöchstdessen rechtmäßigem Nachfolger in der Regierung, als meinem Allergnädigsten Könige und Landesherrn unterthänig, treu, gehorsam und ergeben sein, Allerhöchstdero Bestes nach meinem Vermögen befördern, Schaden und Nachtheil aber verhüten, die Gesetze des Staates gewissenhaft beobachten und besonders dahin streben will, daß in den Gemüthern der meiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Unterthau bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden, und daß ich nicht dulden will, daß von der mir untergebenen Geistlichkeit im entgegengesetzten Sinne gelehrt und gehandelt werde. Insbesondere gelobe ich, daß ich keine Gemeinschaft oder Verbindung, sei es innerhalb oder außerhalb des Landes, unterhalten will, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnte; ich will auch, wenn ich erfahren sollte, daß irgendwo Anschläge gemacht werden, die zum Nachtheile des Staats gereichen könnten, hiervon Seiner Majestät Anzeige machen. Alles dieses schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium Amen!

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Decbr. Bezüglich gewisser Zeugenaussagen im Processe Bazaine erhält die „Times" aus Metz den Brief eines Engländers, in welchem nachgewiesen wird, daß ein Theil der Ende October 1870 nach der Capitulation in Metz vorgefundenen Mundvorräthe (etwa 100 Wagenladungen) erst nach Uebergabe der Stadt hineingeschafft worden war, und zwar durch das Englische Comité, welches sich zur Linderung des Elends in den hart mitgenommenen Französischen Departements gebildet hatte. Wenn demnach im Bazaine'schen Processe durch zwei sonst ehrenhafte Zeugen aus Metz auf diese später gefundenen Vorräthe hingedeutet wurde als einen Beweis, daß der letzte Sack Mehl noch lange nicht verzehrt gewesen sei, so befanden sie sich offenbar im Unklaren über die Quelle dieser Vorräthe und über den Zeitpunkt, wann sie in die Stadt geschafft wurden. — Der aus dem Proceß Bazaine als Zeuge bekannte General Soleille ist in Toulouse geisteskrank gestorben. Aus Paris erfährt man, daß Vorkehrungen für den Prozeß des Obersten Stoffel in Folge des mit Bezug auf diesen

---

sie sich einen mächtigen Einfluß auf die gräflichen Regierungs- und Familienangelegenheiten zu verschaffen gewußt, so daß ohne ihren Rath und Entscheid nicht leicht etwas Wichtiges unternommen ward. Das sollte sich auch jetzt wieder erweisen.

Die Kammerzofe meldete die beiden Grafen an, welche gleich darauf eintraten.

„Ich bin sehr überrascht, Euch schon so früh bei mir zu sehen", sprach Philomene. „Um so mehr als ihr gestern erst um Mitternacht nach Hause gekommen seid. Ihr scheint Euch bei der Grünheimer vornehmen Societät trefflich amüsirt zu haben."

„Gewiß, Philomene," entgegnete der alte Graf lächelnd, „bin gern unter den Leuten. Schmeichelte mir auch, daß sie Atachement an mich haben."

„Daran zweifle ich nicht, cher Papa", versetzte das Fräulein, daß die guten Leute an Ihrer Person und an Ihrem leiblichen Wohlergehen großes Interesse haben. Niemand ist mehr um uns besorgt, als unsere Gläubiger."

„Was mich betrifft, kannst Du Recht haben, Bosheit! Aber Richard hat's gewiß nur seiner Liebenswürdigkeit zu danken, daß er in wenigen Stunden der Abgott der Grünheimer Schönen wurde."

„O Papa, Sie werden Richard durch ihre Lobsprüche vollends unausstehlich machen. Wie Vielen hat er denn den Kopf verrückt, der unwiderstehliche Cavalier?"

„Ich habe überhaupt nur einer Attention erwiesen", antwortete Richard, „und ich schmeichle mir..."

„Daß sie Feuer und Flamme für Dich ist!" fiel die Gräfin ein. „Ohne Zweifel; so viele Galanterie an eine einzige verschwendet, das mußte dem armen Ding den Kopf schwindeln machen. Eh bien, wer war denn die Glückliche?"

Der alte Graf übernahm die Antwort: „Wirst die Demoiselle nicht kennen, aber desto besser ihren Vater — wenigstens aus meinen Rechnungsbüchern. Es ist der Herr Tobias von Steiner auf Steinersberg."

„Ah! nun ist mir die besondere Galanterie erklärlich. Der Patrizier wird so geschmeichelt gewesen sein, daß von der Schuld wieder nicht die Rede war."

„Doch, Philomene, doch!" erwiederte der Reichsgraf. Steiner hat unter tausend Entschuldigungen, aber doch bestimmt erklärt, daß er sein Guthaben zurückfordere. Deshalb kamen wir eigentlich zu Dir, um ein Familienkonseil zu halten, bei dem meine kluge Philomene den Vorsitz haben soll!"

Der alte Graf theilte nun seiner Tochter in Kürze mit, wie weit die leidige Finanznoth gediehen sei, und wie er bereits sich mit Richard über den einzigen Ausweg verständigt habe. Während dieses Vortrages ging der Reichsgraf, wie immer, wenn ihn etwas erregte, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, und nahm hier und da eine Prise aus der goldenen eiförmigen Tabatiere.

Richard hatte sich in einen Stuhl geworfen und blätterte in einem Heft des „Mercure galant" der damaligen Lieblingslektüre des Adels — so unbefangen, als ob ihn die Verhandlung gar Nichts anginge.

Gegen Erwarten des Vaters, welcher glaubte, seine Tochter werde diesem Vorschlag heftig entgentreten, sagte diese ruhig: „Nun, es scheint das Conseil hat seinen Beschluß bereits gefaßt, so daß ich bloß zuzustimmen habe. Wie die Sachen stehen, sehe ich auch keine andere Wahl. Weiß der Patrizier schon von dem Glück, daß seiner Tochter zugedacht ist?"

„Nicht das Mindeste", antwortete der Vater.

„Und hast Du der schönen Anna gegenüber auch noch keine Andeutung fallen lassen?" fragte die Gräfin weiter.

„Wußte ich ja doch gestern selbst nicht, daß es so ernst gemeint sein sollte. Hätte ich's gewußt, so wäre die Affaire wohl schon abgemacht." entgegnete der Erbgraf mit geckenhaftem Lächeln.

„Das ist mir sehr lieb", sagte Philomene, nachdem sie eine Weile nachgedacht. Es handelt sich jetzt darum, die Ungelegenheit so delikat als möglich einzuleiten. Man soll nicht meinen, daß die Heirath lediglich aus Nothwendigkeit geschieht. Mein Rath wäre, der Sache einen romantischen Anstrich zu geben. Derartige Neigungsmesalliancen, sind nicht mehr so selten: Ludwig XIV. hat die arme Wittwe Scarron geheirathet, der Würtemberger Herzog Eberhard Ludwig das Fräulein von Grävenitz und Leopold von Dessau die schöne Apothekerstochter; da wird es dem Grafen Hohentann wohl auch verziehen. Richard soll also mit der Patrizierstochter einen kleinen Roman beginnen. — Die Einleitung hierzu scheint er übrigens schon getroffen zu habrn. Die jungen Leute verlieben sich, geloben sich ewige Treue, ihr einziges Lebensglück ruht in ihrer Vereinigung. Richard erklärt sich, es giebt eine sentimentale Scene mit den entzückten und gerührten Aeltern. Dann müßten Sie, cher Papa, in das Stück eintreten. Sie wollen durchaus die Mesalliance nicht zugeben, drohen Richard mit Enterbung, was gerade, wie die Finanzen jetzt stehen, keine harte Strafe wäre, aber im rechten Moment doch von dramatischer Wirkung sein wird. Neue Schwüre, Thränen, Bitten u. s. f. — Das Vaterherz ist doch nicht von Stein — endlich erfolgt der rührende Abschluß: die Väter umarmen, die Kinder küssen sich und nach ein paar Monaten ist Hochzeit!"

„Prächtig ausgedacht, liebe Schwester", lachte der junge Graf, „ich wußte wohl, daß man Dich nicht vergebens um Rath frägt. Ich werde bei einem Schauspieler Unterricht nehmen, damit ich im Stande bin, meine Rolle als uneigennütziger Liebhaber mit dem gehörigen Aplomb durchzuführen. Ich freue mich jetzt schon darauf, es wird eine süperbe Scene geben. Schade, daß ich's in Versailles nicht erzählen darf!"

„Nun, Papa, Sie sagen gar Nichts zu meinem Vorschlag?" fragte Philomene.

Fortsetzung folgt.

Zeugen vom General Pourcet eingeschlagenen Verfahrens getroffen werden. Man glaubt indeß, daß, da der Prozeß Bazaine zu Ende, eine Ordonnance de non lieu zu Gunsten des Obersten Stoffel erlassen werde. — Die Französische Armee-Commission hat beschlossen, 17 Millionen zur Einberufung des zweiten Theiles des Contingents zu fordern, auf welche der Kriegsminister früher verzichtet hatte. —

Der Ex-Marschall Bazaine darf jetzt außer seinen nächsten Verwandten nur noch die Personen empfangen, welche eine spezielle Erlaubniß des Ministers des Innern erhalten haben. Die an ihn gerichteten Briefe werden geöffnet, ehe man sie ihm übergiebt.

Die Kanone des Obersten de Reffye ist endgültig für die französische Armee angenommen worden. Die Militär-Gießerei in Tarbes hat Befehl erhalten, 12,000 Stück anzufertigen, und in Bourges arbeitet man an deren Fabrikation mit großem Eifer. In Bourges wie in Tarbes werden zur Fabrikation 50 pCt. neue Rohstoffe und 50 pCt. Bronze, die von Kanonen herrührt, verwandt.

Paris, 17. Dezember. Privattelegramm der Nat.-Ztg.

Der Finanzminister Magne hat sämmtliche von der Budgetkommission beschlossenen Abänderungen seines Finanzplans zurückgewiesen und beharrt auf den von ihm in Vorschlag gebrachten neuen Steuern. Da eine Einigung zwischen der Kommission und dem Minister unwahrscheinlich ist, so wird der Konflikt durch das Plenum der Nationalversammlung entschieden werden müssen. — Der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia ist heute nach London abgereist, Herr Mckard, bisher Unterdirektor im Ministerium des Aeußern ist zum introducteur des ambassadeurs ernannt worden, welchen Posten Herr Feuillet de Conches seit fünfundzwanzig Jahren bekleidete.

Rußland Gouv. Grodno, 8. Dezember. Die Zahl der Auerochsen im Walde v. Bjalowjesch vermindert sich mit jedem Jahre, trotz aller Bemühungen, diese seltenen und schönen Thiere zu erhalten. Früher zählte man ihrer im Walde von Bialowjesch mehr als 1000, im Jahre 1868 aber 559, 1869 541, 1870 542 u. 1872 nur noch 529. Es ist dies nicht durch das unumgängliche Aussterben der Art zu erklären, da z. B. die dem Fürsten Pleß nach Preußen gesandten Auerochsen sich sehr schnell vermehren. Die Hauptsache liegt nämlich in dem Futtermangel, da ein großer Theil der schönen Wiesenflächen in dem Walde den Bauern zugewiesen ist. Viel Unheil unter den Auerochsen richten auch die Wölfe an, die von Niemandem geschossen werden, seit den Gutsherrn der Besitz von Gewehren verboten ist. Endlich hat auch das Einfangen lebendiger Thiere für verschiedene Museen stets den Untergang mehrerer in Folge des Schreckens oder von Verletzungen zur Folge.

Spanien. Madrid 15. Dezember. Ein Offizier des Gen. Moriones ist in Madrid angekommen, um über die Operationen des Generals, der sich als Herr der Situation betrachten soll, Bericht zu erstatten. — Es heißt, daß Santa Cruz und seine Bande von den Karlisten unter Lizarraga entwaffnet worden. Der Pfarrer soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Die karlistischen Banden vermindern sich in der Provinz Burgos; in den Provinzen Cordoba, Leon und Logrono sind dieselben ganz verschwunden. Die Bande Chelva's in der Provinz Valencia hat sich ebenfalls aufgelöst.

Ueber das Bombardement von Cartagena geht der „Times" unterm 15. Dezember ein Telegramm zu, nach welchem an diesem Tage das Feuer sehr heftig war und die „Almansa" sich daran von der Seeseite betheiligte. Der Gouverneur vom Fort Moro entkam mit seiner Familie am 14. und meldete, die Belagerten hätten sich in die Forts zurückgezogen und die Stadt sei verlassen. Der Gouverneur vom Fort Galenas habe sich geweigert, andere Personen in sein Fort aufzunehmen und erkläre noch immer, er wolle eher das Fort in die Luft sprengen, als sich ergeben.

Provinzielles.

> Strasburg, 18. Dezember. (O. C.) Zur Reichstagswahl. Am hiesigen Ort kann man sich durchaus nicht mit der Candidatur des Herrn Bieler — Frankenhahn befreunden. Derselbe ist hier im Kreise ganz unbekannt und seine in der Graudenzer Versammlung gehaltene Candidatenrede hat ihm wenig Freunde gewonnen. Namentlich ist die Ansicht hier verbreitet, daß diese Rede gegen die der 2 hiesigen Candidaten etwas abfällt und die Letztern nach ihren Reden als gewiegtere Männer erscheinen lassen. Das Verfahren der Graudenzer Versammlung, welche trotzdem und ohne Rücksicht auf die verschwindend kleine Zahl der anwesenden Strasburger, Herrn Bieler als Candidaten proklamirte, hat hier stark verstimmt und da in den übrigen Städten des Kreises und auf dem Lande vielfach zustimmende Ansichten auftreten, will man von hier aus mit der Aufstellung eines eigenen Candidaten vorgehen und zu diesem Zweck sich mit Lautenburg und Gollub in Verbindung setzen. Zunächst soll diese Frage in der am hiesigen Orte im Lokale des Herrn v. Wojciechowski an der Drewenz den 27. Dezember 1873 Nachmittags 6 Uhr anzuberaumenden Versammlung, deren zahlreicher Besuch daher sehr erwünscht ist, erörtert werden. Man hofft auch den Graudenzer Kreis zu bestimmen, von seinem, anscheinend übereilt aufgestellten Candidaten abzubringen und dadurch eine schließliche Uebereinstimmung beider Kreise des Wahlkörpers zu erzielen.

Marienbneg, 16. Dez. Am 12. d. M. fand bei uns ein großer Crawall auswärtiger Fischhändler statt, welcher Seitens unserer Polizei unter Zuhilfenahme einiger Bürger nach mehreren Stunden unterdrückt wurde.

Der „Ostbahn" wird „von der Weichsel" geschrieben: Der frühere Seminarlehrer Herr Spohn zu Berendt, jetzige Kreis-Schul-Inspector in Allenstein, hatte für die Schulen beider Landessprachen unserer Provinz eine Fibel herausgegeben, die den Lehrern von ihren Vorgesetzten empfohlen wurde. Die neuerdings vom Herrn Oberpräsidenten v. Horn erlassene Verordnung, betreffend den deutschen Unterricht in den Elementarschulen der Provinz, veranlaßte den Verleger der Fibel, Herrn Peter in Leipzig, bei dem Oberpräsidium um Aufschluß in dieser Angelegenheit zu bitten. Es ging ihm folgender Bescheid zu: „Auf die Eingabe vom 30. v. Mts. erwidere ich, daß der Herr Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten gestattet hat, daß die gegenwärtig in den bezeichneten Schulen in Gebrauch befindlichen, für den doppelsprachlichen Unterricht angelegten Fibeln zunächst weiter benutzt werden dürfen. Für die Folge soll jedoch auf Einführung einer Fibel Bedacht genommen werden, welche dem neuerdings vorgeschriebenen Unterrichtsverfahren entsprechend eingerichtet ist. Die Regierungen der Provinz sind hiernach mit entsprechender Anweisung versehen worden.

Danzig, 18. Dezember. Wie die „Dan. Ztg." mittheilt, ist der hier um 6 Uhr 47 Min. fällige Zug gestern Abend zwischen Hohenstein und Praust verunglückt, wie es scheint, glücklicherweise nicht erheblich. Es soll nur ein Wagen ausgesetzt sein.

△ Aus der Provinz Posen, 17. Decbr. Orrig. Corr. Einem Bericht über die am 2. Oktbr. cr. in Posen abgehaltene General-Versammlung des Lehrer-Sterbekassen-Vereins für die Provinz Posen entnehmen wir Folgendes:

Die Versammlung wurde um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr eröffnet. Mit mehr als drei Fünftel Majorität der anwesenden Mitglieder wurden folgende Statutenänderungen beschlossen:

1. Titel VII. §. 13 lit. d. soll wegfallen. Demnach wird künftig die Ausschließung aus dem Vereine nicht mehr stattfinden, wenn auch ein Mitglied seines Amtes entsetzt wird.

2. Titel VIII. §. 17. ad. 1. soll dahin geändert werden, daß künftig die Versicherungssumme nicht mehr 200 sondern 250 Thlr. beträgt.

3. Titel IX. §. 20. ad. 2. wird dahin geändert, daß der gegenwärtig 3500 Thlr. in 4 proz. Posener Pfandbriefen betragende Reservefond auf 4000 Thlr. und darüber hinaus erhöht werden soll.

Durch Acclamation mit absoluter Majorität wurden die Direktionsmitglieder Kasinski, Kilinski und Schipke, deren Wahlzeit zu Ende war, auf 6 Jahre wiedergewählt. An Stelle der ausgeschiedenen Direktionsmitglieder Banck und Hubert wurden in öffentlicher namentlicher Abstimmung mit absoluter Stimmenmehrheit Lehrer Modrzynski auf 4, Lehrer Gräter auf 2 Jahre gewählt.

Das Directorium des Vereins besteht nach seiner Neu-Constituirung aus folgenden Herren: 1. Rector Hecht (Vorsitzender) 2. Bürgerschullehrer Modrzynski (Stellvertr. des Vors.) 3. Gymnasial-Vorschullehrer Schipke (Protokollführer) 4. Seminarlehrer Kasinski (Controleur) 5. Stadtschullehrer Cynka, 6. Bürgerschullehrer Kilinski. 7. Mittelschullehrer Gräter (Kassenrevisoren).

△ Kreis Inowraclaw, 18. Decbr. Auf dem am 13. d. Mts. in Inowraclaw abgehaltenen Kreistage gelangten noch folgende Propositionen zur Vorlage:

I. Der Kreis Inowraclaw hat bisher zur Unterhaltung des Johanniter-Krankenhauses zu Pakość einen jährlichen Beitrag von 15 Thlrn. gezahlt. Wie der pro 1872 veröffentlichte Jahresbericht dieser Anstalt ergiebt, sind daselbst in diesem Jahre im Ganzen 86 Kranke mit 3278 Verpflegungstagen behandelt worden.

II. Als ein Opfer der Cholera, welche in diesem Jahre unsern Kreis schwer heimgesucht hat, starb am 24. August cr. der Königl. Kreissteuereinnehmer und Rendant der Kreiskommunal- und Kreiskasse, sowie der Kasse des Kreis-Invaliden-Unterstützungs-Vereins, Herr Krüger. In Rücksicht darauf, daß der Verstorbene kein anderes Einkommen besaß, als das, was ihm seine Stelle gewährte, so daß seine hinterlassene Familie auf eine sehr geringe Monatspension angewiesen ist, wurde proponirt zu beschließen

a) daß die dem verstorbenen Rendanten Krüger bewilligte persönliche Zulage von jährlich 100 Thlr. für das laufende Jahr voll zur Auszahlung gelange,

b) daß der Wittwe desselben aus dem Reservefond der Kreissparkasse eine einmalige Gratifikation von 200 Thlrn. gewährt werde.

III. In Verlauf der Choleraepidemie, welche namentlich in den Monaten August, September und October in unserem Kreise in erschreckender Ausdehnung und Heftigkeit aufgetreten ist, haben sich viele Personen durch besondere Unerschrockenheit, Aufopferung und Ausdauer um die Pflege der Kranken und um die Durchführung der Maßregeln zur Verhinderung weiterer Verbreitung derselben verdient gemacht. Es wird proponirt:

Dem Kreisausschuß eine Summe von 100 Thlr. zur Disposition zu stellen, um daraus Prämien für hervorragende Leistungen in der Cholerazeit, sowie Unterstützungen für die bedürftigen Hinterbliebenen zu gewähren.

Lokales.

Wassermangel. Bei dem Feuer am 18. d. Mts. hat sich der Mangel an hinreichendem Wasser als ein großes Erschwerniß der Löschungsarbeiten recht empfindlich herausgestellt. Obwohl an drei nahegelegenen Straßenecken laufendt Brunnen vorhanden sind, gab doch keiner derselben die Menge von Wasser, welche im Stande gewesen wäre, die Spritzen und Wasserküfen allezeit gefüllt zu erhalten; der dünne dem Brunnen entfließende Strahl vermochte nur in längerer Zeit allmählich je einen Wasserküfen zu füllen; es mußten deshalb zwei dieser Brunnen geschloßen werden, um dem dritten so viel Wasser zuzuführen, daß die Küfen rasch gefüllt werden konnten. Auch die Privatbrunnen, in der Nachbarschaft, deren Benutzung von den Besitzern bereitwillig zugestanden wurde, versagten meistens ihren Dienst wegen Erschöpfung des Wasservorraths. Bei diesem Mangel erscheint die unbedachte Antwort, mit welcher einer von den Leitern der Löscharbeiten (Wer?) die von dem Hrn. Festungs-Commandanten angebotene Hülfe des Militärs ablehnte, fast unerklärlich; um so dankbarer ist aber die Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher der Hr. Commandant nachher auf die Bitte des Hr. Oberbürgermeisters sofort die Gewährung der Hülfe von Seiten des Militärs anordnete, und dadurch viel dazu beitrug, die schon drohende Verbreitung der Flammen abzuwehren.

— **Verhaftung eines Bücherhändlers.** Wie auf andern Bahnhöfen hat sich in letzter Zeit auch auf dem hiesigen ein sogenannter Bahnhofsbuchhändler etablirt, welcher den Reisenden Lectüre zur Unterhaltung während der Bahnfahrt darbietet. Am 18 d. M. ist dieser Bücherverkäufer auf Requisition des Staatsanwalts zu Helmstädt auf Grund einer Anklage wegen Unterschlagung verhaftet und am 19 nach Helmstädt abgefürt worden.

— **Bestrafte Diebsfrechheit.** Am 9. oder 10. d. M. waren in dem Laden des Kaufmann Herrn Selig 3 Männer erschienen, unter dem Vorgeben Handschuhe kaufen zu wollen, es wurden ihnen auch mehrere vorgelegt, jedoch nicht passend gefunden. Den Moment, in welchem der Ladengehülfe sich umwendete, um einer Käuferin die verlangte Waare aus dem Repositorium herunter zu holen, benutzten die drei Freikäufer, um den Laden zu verlassen, von dessen Tisch nach ihrem Abgange verschiedene Paare Handschuhe theils von Leder, theils von Buckskin verschwunden waren. Zwar fiel der Verdacht der Entwendung auf die drei Leute, jedoch hatten sie sich so schnell entfernt, daß sie nicht mehr zu entdecken waren. Am 18. aber stellten sich 2 derselben in Begleitung eines neuen dritten Genossen ganz dreist wieder im Seligschen Laden ein, wo sie der Gehülfe nicht nur sofort erkannte, sondern auch bemerkte, daß der eine derselben ein Paar der gestohlenen Handschuhe trug. Er verschloß sofort die Ladenthür und die schnell herbeigerufene Polizei verhaftete die drei frechen Gäste. Der Träger der gestohlenen Handschuhe behauptete zuerst überhaupt den Seeligschen Laden nicht besucht zu haben, gestand dies aber nachher zu, und gab an, er habe die Handschuhe bezahlt und dabei auf einen Thlr 5 Sgr. herauserhalten. Da bei Untersuchung seiner Kleider noch ein zweites Paar der gestohlenen Handschuhe entdeckt wurde, wurde weitere Nachsuchung in der Wohnung der betr. Leute gehalten und dort noch mehre gleichfalls bei S. gestohlene Handschuhe gefunden, worauf dann die Verhaftung der frechen Gesellen erfolgte.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Erhöhung der Frachtpreise.** Die sogenannten schweren Eisenbahnactien haben unter der Nachricht von dem Widerstreben des Fürsten Bismarck gegen die geplante Erhöhung der Frachttarife nicht unerheblich gelitten. Nachdem die Nachricht von dem Vorhaben der Erhöhung für diese Kategorie der Eisenbahnactien ein lebhaftes Geschäft und steigende Course zu Wege gebracht hatte, ist auf das Bekanntwerden der letzteren Nachricht eine bedeutende Reaction eingetreten. Mit Unrecht hält man damit den Plan der Tariferhöhung mit der nicht sofort erfolgten Zustimmung des Fürsten Bismarck für beseitigt. Wir können versichern, daß der Plan einer Erhöhung der Frachttarife damit durchaus nicht als aufgegeben zu betrachten ist. Die Aussicht auf eine zwanzigprozentige Erhöhung ist zur Zeit allerdings ziemlich geschwunden, da Angesichts der billiger gewordenen Eisenpreise und der Aussicht, auch den Preis der Steinkohlen seine jetzige Höhe verlassen zu sehen, man von dem Plane jener Erhöhung allerdings zurückgekommen ist. Es schweben jedoch im Ministerium in dieser Richtung dauernd Verhandlungen, die zu einem definitiven Resultat allerdings noch nicht gelangt sind. Ob die Erhöhung der Tarife nun überhaupt eine generelle, d. h. ob der Zuschlag durchweg ein gleichmäßiger, oder für die verschiedenen Positionen verschieden sein wird, steht zur Stunde ebenfalls noch nicht fest. Unter allen Umständen würde für den Einpfennig-Tarif eine andere, als die 20prozentige Erhöhung in der Berechnung bedeutende Schwierigkeiten machen. (B. C.)

Newyork, den 17. Dezember 1873.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd „Humboldt", Capt. O. Blanck,
traf heute, nachdem dasselbe Antwerpen am 29. November verlassen hatte, wohlbehalten hier ein.

Telegraphische Depesche des Börsenberichts bis Schluß des Blattes noch nicht angekommen.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 18. Dezember.

In Folge der überaus günstigen Wochenübersicht der Preußischen Bank, der ein Minus der Wechselbestände von 9,571,000 Thlr. und der Banknoten im Umlauf von 3,942,000 Thlr. aufweist, verkehrte die Börse anfänglich zu etwas besseren Coursen, aber in wenig fester Haltung. Das Geschäft gewann keine größere Ausdehnung und sind nur Oesterreichische Credit-Aktien, die anfänglich zu höheren, später zu etwas niedrigern Coursen, desgleichen Diskonto-Commandit-Antheile, welche eine Kleinigkeit am Course einbüßten, gehandelt. Die Haltung der Börse war in der ersten Hälfte ziemlich fest, ermattete jedoch nach 1 Uhr wesentlich. Fremde Fonds waren fast geschäftslos und Türken und Italiener schwächer, inländische und deutsche Fonds sehr ruhig und behauptet. In Prioritäten war es still, und sehr mäßig belebt. Die Bank-Papiere waren gleich gestern sehr still und wurden meist in Brief-Coursen gehandelt, da Cassen-Course viel billiger waren. Der Markt in Eisenbahnen stellte sich bei den leichten Bahnen still und matt, während schwere gefragt und in Anhalter, bei etwas höheren Coursen, gute Umsätze gemacht wurden; Rheinisch-Westphälische Devisen machten zwar kein großes Geschäft, waren aber fest. Die Industrie-Werthe waren auch heute vollständig geschäftslos und sind die wenigen Verkäufe in denselben nicht erwähnenswerth, es sind besonders Montanwerke sehr vernachlässigt.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. $113\frac{5}{6}$ bz.
Imperials (halbe) pr. Stück 5. 16 G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{5}{8}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ bz. B.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 98 Rubel $81\frac{5}{8}$ bez.

Weizen 79–91 thlr. pro 1000 Kilo, December $85\frac{1}{2}$ thlr. bez. — Roggen 60—65 thlr. gesondert, December $63\frac{1}{2}$—64 thlr. bez. — Gerste loco 57—75 thlr. — Hafer 48—58 thlr. — Erbsen, Koch- 62—64 thlr., Futter- 55—60 thlr. pro 1000 Kilo. — Rüböl loco $19\frac{1}{6}$ thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21 thlr. 25 sgr. bis 21 thlr. bez. — Petroleum loco 10 thlr.

Breslau, den 18. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen wenig verändert.

Weizen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen mit 8 bis $8\frac{11}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{2}{3}$—$8\frac{7}{12}$ Thlr., feinster milder $8\frac{5}{6}$ Thlr. — Roggen feine Qualitäten mehr beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste mehr offerirt, per 100 Kilogramm neue $6\frac{1}{6}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr., weiße 7—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilo. neuer $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais vernachlässigt, per 100 Kilogr. $5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen stark offerirt, per 100 Kilogramm $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilogramm $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen hoch gehalten, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr., gelbe $4\frac{3}{4}$—5 Thlr.

Oelsaaten schwache Kauflust.
Rapskuchen matter, per 50 Kilo. 70—73 Sgr.
Leinkuchen höher, per 50 Kilo. 100—103 Sgr.
Kleesaamen mehr zugeführt, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 13—$15\frac{1}{2}$ Thlr., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 14—19 Thlr., hochfein über Notiz bez.
Tymothee behauptet $8\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr.
Mehl in matter Stimmung, per 100 Kil. unversteuert, Weizen fein $12\frac{5}{12}$—$12\frac{3}{4}$, Roggen fein $11\frac{1}{12}$—$11\frac{1}{4}$, Hausbacken $10\frac{3}{4}$—$11\frac{1}{12}$, Roggenfuttermehl $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$, Weizenkleie $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind- Richt.	Wind- Stärke.	Hmls.- Ansicht.
Am 18. Dezember.					
8 Haparanda	332,8	—3,0	O.	1	heiter
„ Petersburg	—	—	—		—
„ Moskau 17. Dez.	325,2	—1,0	SW.	2	bedeckt
6 Memel	332,3	1,6	N.	2	trübe
7 Königsberg	333,2	1,9	NW.	4	trübe
6 Putbus	334,7	1,8	NW.	1	bewölkt
„ Stettin	336,5	2,6	W.	1	bedeckt
„ Berlin	336,0	2,7	NW.	2	trübe
„ Posen	332,5	0,9	W.	4	v. heiter
„ Breslau	331,2	1,3	W	4	heiter
8 Brüssel	339,7	8,2	WSW.	1	Nebel
6 Köln	337,5	6,6	WSW.	2	trübe
8 Cherbourg	340,5	6,4	WNW.	1	Nebel
„ Havre	341,3	8,8	NW.	2	trübe

Wasserstand den 19. Dezember — Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß Donnerstag, den 18. d. Mts. meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Netz**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden ist. **O. Oloff.**

Heute Abend präcise 8 Uhr
Große Liedertafel
im Vereinslokal.

Tanz-Unterricht
von
J. Jettmar.
Hiermit ergebene Anzeige, daß ich gleich nach Weihnachten hier wiederum eintreffen werde.

Zu Weihnachten
empfehle mein Lager von Wand- u. Taschenuhren bester Qualität bei 1—3 Jahr-Garantie zu billigen Preisen; gold. Uhren für Herren und Damen von 16—60 Thlr., silb. von 6—16 Thlr., Ketten in Silber, Talmi Vergoldung, Bronce und Stahl, sowie Schlüssel in Gold, Talmi und Bronce in den schönsten Mustern.
B. Laaps, Uhrmacher.
349. Schuhmacherstr. 349, 2 Tr.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle ich von meinem **bedeutenden** Lager in **Büchern, Bildern, Musikalien, Schreib- und Zeichenmaterialien: Kinder** und **Jugendschriften**, Bilderbücher, **deutsche Classiker, Gedichtsammlungen**, belletristische Werke, **Prachtwerke** der Literatur und Kunst, Photographien einzeln und vollständige Gallerieweke in eleganten Mappen, Stahlstiche, Oelfarbendruckbilder, Stereoscopbilder und Apparate, Musikalien, feine Briefpapiere und Couverts, Siegellacke, Papeterien, Tuschkasten, Reißzeuge, Schablonen-Kasten für Kinder, Abziehbilder in Kasten, Modellirbogen, Schreibzeuge, **Photographiealbums, Poesiealbums**, Notenmappen, **Briefmappen**, Notizbücher, Damenkalender, Hauskalender, ächt Eau de Cologne x. x. x.
E. F. Schwartz.

Für die Christbescheerung
empfehle
Knecht Rupprecht
in Lebensgröße in brillantem Farbendruck für die Weihnachts-Thür resp. Zimmer
zum Preise von 20 Sgr.
Ernst Lambeck.

Sprotten, Bücklinge, ger. Lachs, ger. Aal
bei **A. Mazurkiewicz.**

Zur Wacht am Rhein.
Heute und die folgenden Abende
Concert u. Gesangsvorträge
von der Sängergesellschaft **Hartig.**
Es ladet ergebenst ein
Kissner.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
für junge Kaufleute
das in jeder Hinsicht mit vielem Geschick und wirklich reizend ausgestattete
Notizbuch Merkur
zum Preise von 5 Sgr.
Ernst Lambeck.

Pianinos
vorzüglichen Tones und elegant gebaut empfiehlt
O. Szczypinski jun.,
Instrumentenmacher.
Neustadt, Gerechtestraße 104.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohlsortirtes Lager von
Schlittschuhen
nach den neuesten Constructionen für Damen, Herren und Knaben zu den billigsten Preisen.
Gustav Meyer, Butterstraße 92/93.

200,000 Ziegeln
erster und 2. Klasse stehen in Ostaszewo zum Verkauf und werden auf Verlangen Baustelle Thorn geliefert.

!!! WIEN !!!
Practische Erfindungen.
Bartzwiebel,
garantirtes Mittel binnen **14 Tagen** auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Paket Bartzwiebel 1 Thlr. Patentirte feinste Kuhmelkmaschinen, practisch für Landwirthe, pro Stück 3½ Thlr. **Hühneraugenmaschine** 5 Minuten an dem Hühnerauge angelegt, verschwindet das Hühnerauge für immer, 1 Stück 15 Groschen. **Mobilrauchzeug**, eine lederne Kasette, enthaltend eine echte Meerschaumpfeife, 1 Cigarrenspitze sammt Reservespitz, 1 Tabaksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das feinste ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr., größere, mehr enthaltende Kasette 3—4—5 Thlr. Geschnitzte echte Meerschaum-Cigarrenspitzen mit echtem Bernstein 5—8—10—15 Groschen, feinere 1—2—3 Thlr.
Nouveauté de Vienne: Bernstein-Cigarrenspitze 2½ Zoll lang 1 Thlr; 4 Zoll lang 2 Thlr; eine ganze Garnitur mit Juchtenleder-Etui, enthaltend: 3 Bernstein-Cigarrenspitzen für verschiedene Sorten Cigarren nur 3 Thlr. 1 Stück große Wiener Regulateuruhr 9 Thlr. Feinste Wiener Juchtenleder-Geldbörsen à 1—2—3 Thaler.
Obig verzeichnete Wiener Spezialitäten sind einzig und allein aus dem Fabriks-Depot:
Anton Rix, Wien,
Praterstraße 16,
zu beziehen.

Reichstagswahlen.

Wir freuen uns den Wählern des Wahlkreises Thorn-Culm hiermit anzeigen zu können, daß der bisherige bewährte Vertreter des Wahlkreises
Herr Justizrath Dr. Meyer
sich bereit erklärt hat, auch für diesmal ein Mandat als Abgeordneter zum Reichstage anzunehmen und fordern die Wähler auf, an einer öffentlichen Versammlung auf
Sonnabend, den 20. Dezember Mittags 11½ Uhr
im Saale des Herrn **Hildebrandt**, in welcher die Wahlangelegenheiten besprochen werden sollen, möglichst zahlreich Theil zu nehmen.
Ernst Lambeck. B. Meyer. G. Prowe. H. Schwartz. Wendisch. Elsner—Papau. Rafalski—Cychoradz.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich Marzipan-, Früchte, leichtes Baum-Confekt, Schaumfiguren, Königsberger Randmarzipan, ferner eingemachte Früchte, zum Marzipan Belegen; Alles zu soliden Preisen, präparirten Mohn à Pfund 6 Sgr.
R. Feldt Brückenstraße 39.

3 mal täglich, **18** mal wöchentlich
erscheint seit October d. J. die
„Posener Zeitung."
Sie überflügelt in Bezug auf **schnellste Verbreitung** alle wichtigen politischen und Börsen-Nachrichten in hiesiger Provinz sämmtliche übrigen Zeitungen.
Das Blatt bringt eine Menge Depeschen, die neuesten Börsennachrichten (u. A. die Berliner Schlußcourse) und
die besten Mittheilungen
über alle Vorgänge in der Provinz. Der Abonnementspreis beträgt nur 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich.
Inserenten
empfiehlt sich die „Posener Zeitung" durch ihre weite Verbreitung in und außerhalb der Provinz.

Taubheit ist heilbar.
Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachnahme von 3 Thlr.
Dr. Fischer,
Schönhauser-Allee 134a., Berlin.

Nur 73er Wallnüsse, Lambert und Paranüsse, feine, große Marzipan-Mandeln, Puderraffinade, Raffinade in Broden, sowie sämmtliche Colonial-Waaren empfiehlt billigst.
R. Rütz.
Brückenstraße.

Gesindebetten sind zu haben Neust. Markt 144.

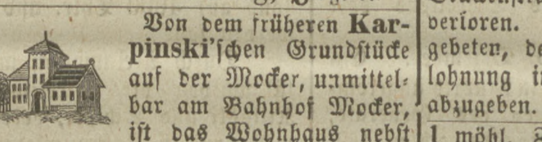
Zur 149. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Thlr., Zieh. d. 1. Cl. 7. u. 8. Januar 1874 offerirt Antheil-Loose: ½ à 13⅓, ½ à 6⅔, ¼ à 3⅓, ⅛ à 1⅔, 1/16 à ⅚, 1/32 à 5/12, 1/64 à ¼ Thlr., Cölner Dombau-Loose à 1 Thlr., Schleswig-Holstein-Loose II. Cl. à ¾ Thlr. verkauft und versendet das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von **Aug. Froese** in Danzig.

Zum Stimmen und Repariren von Flügeln und Pianinos empfiehlt sich
Kornaszewski,
Elisab. St. 267 b. Hrn. Frost.

2 gut mbl. Zim. zu vrm. Breitestr. 444.

Astrachaner Caviar, Räucherlachs, Gänsebrüste, Pasteten, Neunaugen, Russische Sardinen, Sardinen in Oel, Schottinen, Anchovis, Bratheeringe, Schottische und Holl. Heeringe, Saucen, Speiseöl, Capern, Oliven, Mostrich, Weinessig, Morcheln, Champignon, Trüffeln
bei **L. Dammann & Kordes.**

Zwei Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
Helbig, Ziegelei.



Von dem früheren **Karpinski**'schen Grundstücke auf der Mocker, unmittelbar am Bahnhof Mocker, ist das Wohnhaus nebst Gärten, sowie mehrere Wiesen-Parzellen und Baustellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt **Aron S. Cohn.** Thorn.

Mein Grundstück, Culmer-vorstadt, mit schönem Obstgarten, worin sich ein großes Lehmlager befindet, bin ich Willens unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Wunsch
Wittwe.

Eine schöne Auswahl von **Stöcken** empfiehlt zu billigen Preisen
E. Bartels.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt einem hochgeehrten Publikum
die Honigkuchen-Fabrik
von
Herrmann Thomas
ihre Fabrikate in allen Sorten und in bester Qualität zur geneigten Beachtung.

Zum
Weihnachtsfeste
empfehle ich versch. Sorten Schaumkonfekt, Marzipan-Früchte, Chocoladen und Mandelconfekt zu den billigsten Preisen, zugleich recht sauber gearbeitete Weißzeug
Ernst Schulze Neust. Nro. 7.

Feinstes Bromberger Weizen-Mehl
empfiehlt zum Fest **R. Werner**
Brückenstraße 23.

Sehr schöne weiße Stettiner Aepfel das Pfund 1½ Sgr. empfiehlt.
R. Rütz.
Brückenstraße.

Hiermit empfehle ich mein wohlassortirtes **Pfeifen-Lager**, verschiedene Sorten **Cigarren-Spitzen** zu billigen Preisen.
E. Bartels.

Ganz ächten Jamaika Rum in ½ und ¼ Flaschen empfiehlt zum Feste.
R. Rütz.
Brückenstraße.

Elbinger Käse
in f. gelber Qualität empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Sehr schöne **Haselnüsse** Neust. Markt 233, 1 Tr.

50 Thlr. Belohnung
dem Wiederbringer
Zwei in Blanco von mir acceptirter Wechsel je 5000 Thaler. Dieselben sind in Bromberg verloren gegangen; ich warne vor Ankauf.
Arthur Graf v. Suminski
auf Rynsk pr. Briesen Wpr.

1 graues Umschlagetuch ist auf der Chaussee nach Mocker gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang zu nehmen bei
Joseph Strezeletzki,
Zimmermann in Mocker.

Verloren!
Ein Lehrling, der Sohn einer unbemittelten Wittwe, hat gestern in der Brückenstraße einen 25-Thalerschein verloren. Der Finder wird dringend gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

1 möbl. Zimmer verm. **W. Henius.**

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 20. Dez. 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. **Dr. Oppenheim** in der Synagoge.

Es predigen
Dom. IV. Advent. 21. Dezember.
In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Vor- und Nachmittag Collecte für Synodalzwecke.)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Jahresfeier unserer Bibelgesellschaft.)
(Vormittag Collecte für Synodalzwecke.)
(Nachm. Collecte für die Bibel-Gesellschaft.)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein in jeder Hinsicht reichhaltig assortirtes Lager von Büchern aus allen Wissenschaften: **Pracht- und Kunstwerke** in brillantester Ausstattung mit Farbendruckbildern, Lithographien und Kupferstichen, **sämmtliche Classiker** in Original-, Miniatur- und Diamant-Ausgaben, **Gedichtsammlungen, Erzählungen und Jugendschriften, Atlanten, Kochbücher, Gesang-, Gebet- und Andachtsbücher**, werthvolle **Bilderbücher** von namhaften Künstlern bis zu den billigsten **Bilderfibeln** für kleine Kinder x. x.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums habe ich eine

Weihnachts-Ausstellung

arrangirt, bei welcher sich am besten eine Auswahl treffen läßt.

Spezielle Wünsche auf bestimmte Sachen bitte mir so bald wie möglich zugehen zu lassen, da ich sonst in Betracht des erheblich gesteigerten Andranges vor dem Feste trotz aller angewandten Mühe den Wünschen des geehrten Publikums nicht immer gerecht werden kann.

Ansichtssendungen (auch nach auswärts) stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ernst Lambeck, Buchhandlung in Thorn.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.